

Ausnahmslos Hybridbildungen
–
Zur Ambiguität des Fetischbegriffs

Fetisch – Devianz

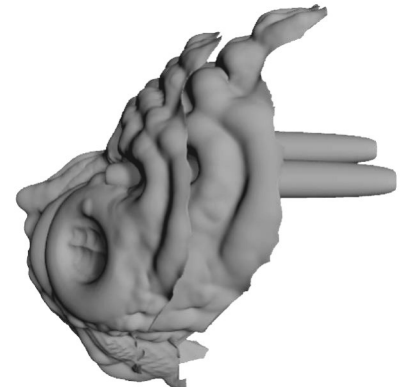
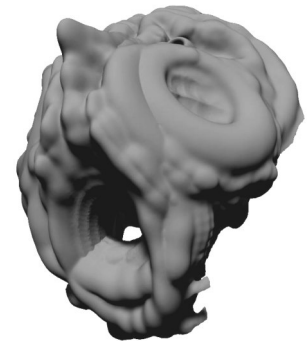
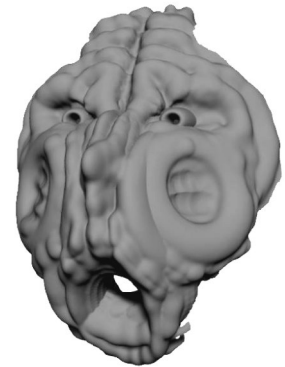
Zu einem runden Loch geöffnet, erblickt man die knorpelartig sich wiederholenden Ringe. Umrahmt den Schlund das abwechselnde Spiel der Wülste, die man doch zu gern als Lippen erkennen wollte, widersprechen sie nicht der Symmetrie eines jeden Anlitzes. Doch das Wulstige lädt ein, verführt wie das Muschelfleisch den barocken Zeitgenossen zum wollüstigen Ineinander. „Das Scheusal kenne die Liebe. [...] Es brennt auf die Vereinigung. Es macht sich schön, beginnt zu leuchten, zu glänzen...“, so Victor Hugo.¹ Apollinaire: „Ich sauge an deiner Zunge wie der Stummel eines Kraken, der sich mit der ganzen Kraft seiner Saugnäpfe an Dir festsetzt.“² Es stiert benommen durch den Drang des Fleisches einzig und allein auf das Objekt seiner Begierde. Aber durch Dich blickt es hindurch.

Feitiço – Teufelswerk

Längliche ovale Körper, zwei Stielen ähnlich, durchbrechen das Gesicht und verleihen ihm den Ausdruck des Spähens. Was sich auf der Rückseite verbirgt, ist eine weitere Grimasse – schlaff, gespenstisch und gequält. Sind es Unzulänglichkeiten, die ein jeder hinter einer Maskerade verstecken will, so will die Maske selbst Besitz ergreifen von demjenigen, der sie trägt. So setze sie auf. Die Augäpfel werden den Stielen weichen. Nicht minder schlaff, gespenstisch und gequält wird dein Ausdruck sein. Die Unzulänglichkeiten sind passé und wie es einem Medium geziemt, so dringt man in dich ein. Du bist nicht mehr Du selbst und übergibst deine Hülle dem großen Geist der Maske, welcher eingeschrieben im Erzählen des Mythos ist, sich stetig wandelt in der Séance des sich Erinnerns: „[...] the cult offered to he who experienced the first death, the mythic ancestor [...], represented by the great mask [...]“³

Factitius – Künstlichkeit

„[...] Ethnologen wie Walter Hirschberg und Franz Josef Thiel [...] bezweifeln [...], ob es die Fetische vor der Ankunft der christlichen Missionare [...] schon gegeben habe.“⁴ Anderer Meinung sind da die Missionare selbst. „Desorientierung, Unsicherheit und Ausweglosigkeit der einheimischen Bevölkerung infolge ihrer Konfrontation mit den Kolonialmächten erwachsen [...]“⁵ Stimmt man die Eroberer ruhig, indem man ihre Götzen nachahmt? The more, the better? Vier Nägel durchstoßen den Gekreuzigten, hunderte Nägel die noch erhaltenen Figuren der Yombe. Die Eroberer erkennen ihren Heiland nicht. Das Sein liegt dem Seienden nicht zugrunde, möchte man mit Heidegger mutmaßen und das Missverstehen ist ein Präzedenzfall sondergleichen: „Paradoxerweise wären die Westafrikaner dem zufolge erst unter dem Einfluss der von den Missionaren verkündeten «wahren Religion» zu den «Götzen-» und «Teufelsdienern» jener «falschen Religion» geworden, die in Afrika antreffen zu müssen die ersten portugiesischen Reisenden der festen Überzeugung waren.“⁶



1 Caillouis, Roger: Der Krake. Versuch über die Logik des Imaginativen. München. 1986. S. 119

2 Ebd. S. 124

3 Pernet, Henry: Ritual Masks. Deceptions and Revelations. South Carolina. 2006. S. 46

4 Kohl, Karl-Heinz: Die Macht der Dinge. Geschichte und Theorie sakraler Objekte. München. 2003. S. 20

5 Ebd.

6 Ebd.